

Welche Arten von Anleihen gibt es?

Neben der Standardform der festverzinslichen Anleihe von Staaten und Unternehmen gibt es weitere verbriefte Anlageformen mit vereinbarter Verzinsung.

Die wichtigsten sind Anlagen, die mit Forderungen an Dritte unterlegt sind. Typisch dafür sind Pfandbriefe und Kommunalbriefe. Beides sind festverzinsliche Gläubigerpapiere, die nach einer gewissen Zeit getilgt werden. Den Pfandbriefen liegen Wohnbaukredite zugrunde. Sie sind mit den Pfandrechten auf Gebäude und Grundstücke der Kreditnehmer besichert. Den Kommunalbriefen liegen Kredite an Städte und Gemeinden zugrunde. Hier bietet die Bonität der öffentlichen Hand eine höhere Sicherheit. Denn zumindest in Europa lassen Staaten ihre Kommunen auch in schwierigen Situationen nicht Bankrott gehen.

Pfandbriefe sind klassische Asset-Backed-Securities (ABS)

Dabei werden Forderungen aus Krediten gebündelt, verbrieft und an Investoren weiterverkauft, die ihr Geld fest verzinst anlegen möchten. Zugleich ermöglicht dies den Geschäftsbanken, ihre Bilanz zu entlasten. Die Kreditnehmer schulden das aufgenommene Geld dann nicht mehr den Banken, sondern den Besitzern der Pfandbriefe und Kommunalbriefe. Auch die Kreditzinsen fließen nicht mehr an die Bank, sondern an die Investoren.

Durch Verbriefung und Verkauf von Kreditforderungen an Investoren werden sofort Mittel frei, die es den Retail-Banken ermöglichen, mit diesem Geld wieder neue Kredite zu vergeben. Allerdings verlagert sich dabei auch das Ausfallrisiko von Pfandbriefen und anderen Asset-Backed-Securities von den Retail-Banken zu privaten und institutionellen Anlegern. Besonders deutlich wurde dies im Gefolge der US-Immobilienkrise. Als viele ärmere Hauskäufer ihre Kredite nicht mehr bedienen konnten und die Hauspreisblase platzte, stellte sich heraus, dass auch viele europäische Investoren US-amerikanische Pfandbriefe gekauft hatten. Und die verloren beinahe über Nacht an Wert.

Wandelanleihen sind eine weitere Form der Anleihe

Der Vorteil dabei ist, dass die Gläubiger ein Recht zum Umtausch haben, aber dazu nicht verpflichtet sind. Von diesem Recht wird also meist nur dann Gebrauch gemacht, wenn der Erwerb von Aktien durch das Wandeln der Anleihe günstiger ist als der direkte Kauf derselben Aktien über die Börse. Weil es also am Ende einen möglichen Gewinn gibt, ist die Verzinsung von Wandelanleihen meist etwas geringer als die Verzinsung normaler Anleihen desselben Unternehmens.

Eine weitere Variante sind so genannte Null-Kupon-Anleihen. Bei dieser Form bekommen die Anleger während der Laufzeit der Anleihe keine laufenden Zinsen; die kumulierten Zinsen sind erst am Schluss fällig, wenn die Anleihe zurückgezahlt wird.

Schließlich gibt es eine Reihe von Anlage-Produkten, die zwar Anleihe heißen, aber eigentlich Derivate sind. Dazu zählen Aktien-Anleihen und Indexanleihen. Hier wird entweder die Rückzahlung der angelegten Summe oder die Höhe der Zinszahlungen an die Entwicklung eines Aktienkurses oder eines Index gekoppelt.